

Herzlich willkommen zur heutigen Herrnhuter Losungsandacht.
Es spricht zu Ihnen Ingeborg Oberkircher aus Homburg-Beeden, Prädikantin in der [Pfälz.Landeskirche](#).

Im Jesajabuch Kapitel 27 begegnet uns im Vers 3 ein wunderbares Bild von der Liebe Gottes:
"Ich, der Herr, behüte den Weinberg und begieße ihn immer wieder. Damit man ihn nicht verderbe, will ich ihn Tag und Nacht behüten."

Gott, der Weingärtner, sein Volk, das Volk Israel, der Weinberg.
Ja, dieses Bild macht Hoffnung; es verweist auf eine glücklichere Zukunft. Das Volk Israel war ja in seiner Geschichte ständig bedroht von äußeren Feinden und auch von innerer Zerrissenheit und Gottesferne. Nun aber diese Zusage, die vor allem in den Wörtern "begießen", "behüten" und "immer wieder" ihre besondere Bedeutung erhält.

Gartenbesitzer wissen, wie wichtig dies ist, wenn man die Pflanzen erhalten will:
Bewässern, alles im Auge behalten, und dies nicht nur einmal - nein- immer wieder, ja fast täglich.
Ein Bild also, das jeder versteht.

Aber warum gerade Weingärtner und Weinberg?

Der Weinberg ist in alttestamentlicher Zeit etwas ganz Wertvolles, ein großer Schatz, und der Wein eine göttliche Gabe, die bei allen religiösen Festen auf den Tisch gehört.

So kostbar ist das Volk Israel für Gott.

Das Bild vom Weinberg und dem Weingärtner nimmt auch Jesus gerne auf. So wandert es hinüber von alten in das neue Testament. So nennt Jesus im Johannesevangelium Gott auch Weingärtner, sich selbst Weinstock.

Ja, die Menschen sollen mit diesem Bild vor Augen erkennen, sollen spüren, dass sie nicht allein gelassen sind.

Auch mir tut ein solches Bild gut. Ich bin behütet, bin geborgen; mir wird immer wieder neue Kraft geschenkt, dass ich innerlich aufblühe, nicht vertrockne. Ich bin ein Pflänzchen in dem großen Weinberg. Ich stehe nicht allein da, bin umgeben von vielen, wir gehören zusammen; und über uns wacht einer Tag und Nacht.

Doch dieses Idealbild - bekommt es nicht auch manchmal dunkle Flecken, ist übertüncht von traurigen Erfahrungen, dem Gefühl, dass Gott doch nicht behütet, er mich aus den Augen verloren hat? Aber ich weiß auch, dass er mir nicht alles Schwere so einfach aus dem Weg räumt, dass ich ihn nicht dafür verantwortlich machen kann.

Vielleicht bestehen Gießen und Behüten darin, dass er mir die innere Kraft schenkt, das Unvermeidliche zu ertragen, so wie es in einem Psalm heißt: "Er behütet deine Seele."

Auch die Jüngerinnen und Jünger Jesu erfahren ja eine ihrer dunkelsten Stunden durch seinen Tod. Doch dann erhalten sie eine ungeheure Kraft und einen solchen Mut, dass sie ihre Tür aufschließen, sich hinauswagen und sich zu ihrem Herrn bekennen.

Gerade haben wir ja das Pfingstfest gefeiert- die Ausgießung des Heiligen Geistes.

Ihm traue ich zu, dass davon auch Tropfen auf mein Leben fallen. So jedenfalls habe ich es manchmal verspürt und mich entschieden, in diesem Weinberg zu bleiben, dem Weingärtner zu vertrauen, damit meine innere Grünkraft nicht vertrocknet.

Mit dieser Grünkraft möchte ich meinen Mitmenschen begegnen und mit ihr versuchen, auch zu behüten und zu beschützen.

So wünsche ich uns allen, dass wir am heutigen Tag auch nicht verdursten müssen, weil da einer immer wieder gießt. Und diesen Wunsch will ich einmünden lassen in den Vers eines Pfingstliedes als Gebet :

Du süßer Himmelstau, lass dich
in unsre Herzen kräftiglich
und schenk uns deine Liebe,
dass unser Sinn verbunden sei
dem Nächsten stets mit Liebestreu

und sich darinnen übe.
Kein Neid, kein Streit dich betrübe,
Fried und Liebe müssen schweben,
Fried und Freude wirst du geben.